

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Februar/März 2017



Ausgezeichnet!

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen und die Hochschule Hannover kürten zusammen mit der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft den besten Videoclip zur Kampagne „Tippen tötet.“

Dieser „Augenblick“ hatte es in sich – in vielfacher Hinsicht: Mit ihrem Videoclip „Nur ein Augenblick“ überzeugten Patrycja Krohn, Renja Schmakeit und Marcel Dörre die Jury – die Mediendesign- und Fernsehjournalismus-Studenten der Hochschule Hannover gewannen den ersten Preis des erstmals durchgeführten Videoclip-Wettbewerbs zur Kampagne „Tippen tötet.“ Niedersachsens Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Daniela Behrens, überreichte den Gewinnern ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro.

Das Siegerteam wurde über ein Online-Voting ermittelt, der Clip mit den meis-

ten YouTube-Aufrufen gewann. Die Teilnehmer des Wettbewerbs waren aufgerufen, kreative Konzepte für Videoclips zur Kampagne einzureichen. Thematisch sollten sie die Gefahren durch Smartphone-Benutzung im Straßenverkehr aufgreifen und vor allem die junge Zielgruppe erreichen. Insgesamt hatte die Jury neun Konzepte zu bewerten.

Den zweiten Platz – eine Übernachtung im Ritz-Carlton Wolfsburg, einen Essensgutschein sowie einen Aufenthalt inklusive Fahrsicherheitstraining in der Autostadt Wolfsburg – erhielt Marie-Luise Rothacker mit ihrem Clip „Konzentration beim Verkehr“, den

dritten Platz – ein Bildungsgutschein für ein Workshop der Medienwerkstatt Linden – bekam Catherine Wenk mit „Tippen am Steuer zerstört dein Leben.“

„Mit dieser Auszeichnung des Videoclip-Wettbewerbs zur Aktion „Tippen tötet“ möchten wir erneut die Verkehrsteilnehmer dazu bringen, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen und über das Motto die Menschen zum Nachdenken und zum Mitmachen gewinnen“, betonte Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen. Und Staatssekretärin Daniela Behrens ergänzte: „Die Kampagne „Tippen tötet“

Fortsetzung auf Seite 6

Gefährlicher Augenblick

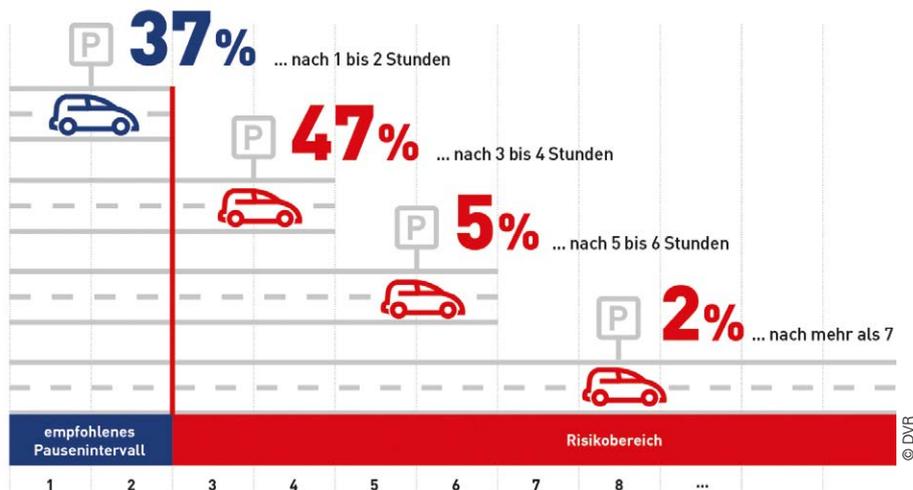
Unter dem Motto „Erste Hilfe gegen Müdigkeit“ startete der Deutsche Verkehrsrat (DVR) mit Unterstützung des Bundesverkehrsministerium und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) Anfang Dezember 2016 eine bundesweite Kampagne, um auf die Gefahren des Sekundenschlafs am Steuer aufmerksam zu machen. „Müde Fahrer sind weniger konzentriert und reagieren langsamer. Wer kurz einnickt, legt in drei Sekunden bei einer Geschwindigkeit von 100 km/h über 80 Meter im Blindflug zurück“, mahnt Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium. „Trotzdem unterschätzen viele diese Gefahr.“

Dies belegen auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag des DVR im Oktober 2016 unter 1.000 Autofahrerinnen und Autofahrern durchgeführt hat: Jeder Vierte gab an, mindestens schon einmal am Steuer eingeschlafen zu sein. Viele glauben auch, dass sie mit frischer Luft durch das offene Fenster (60 Prozent) oder lauter Musik (30 Prozent) ihre Müdigkeit beseitigen können – ein gefährlicher Irrtum!

Durch reine Willenskraft lässt sich das Einschlafen nicht verhindern, auch Erfahrung kann Müdigkeit nicht ausgleichen. „Das beste Mittel gegen Müdigkeit am Steuer sind Pausen mit einem Kurzschlaf von zehn bis maximal 30 Minuten oder Bewegung an der frischen Luft“, rät DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf. „Wer längere Fahrten vor sich hat, sollte dafür genügend Pausen einplanen.“ Pausen sollten alle zwei Stunden und bei Anzeichen von Müdigkeit wie etwa häufigem Gähnen, brennenden Augen oder dem klassischen Tunnelblick erfolgen.

Autofahrer machen meist zu spät Pause.

Nur etwa jeder Dritte hält sich an die empfohlenen Pausenintervalle.



Umfrage unter 1.000 Autofahrern: Nur jeder Dritte hält sich daran, nach zwei Stunden hinterm Steuer eine Pause zu machen.

StVO-Novelle bringt mehr Klarheit

Die StVO-Novelle schafft mit neuen Regeln für Tempo 30, die Rettungsgasse und den Radverkehr mehr Klarheit und setzt praxisnahe Regelungen um. Mit der Novelle ist es einfacher geworden, Tempo 30 vor Schulen, Kindergärten und Seniorenheimen anzuordnen, die an Hauptverkehrsstraßen liegen. Bislang durften Straßenverkehrsbehörden nur dann Tempo 30 anordnen, wenn sie an bestimmten Stellen Unfallschwerpunkte nachweisen konnten.

Auch für Rettungsgassen wurde die Vorschrift präzisiert: Auf Straßen mit mindestens zwei Streifen für eine Richtung soll eine Gasse „zwischen dem äußersten linken und dem unmittelbar rechts daneben liegenden Fahrstreifen“ gebildet werden. Die bisherige Unterscheidung nach Anzahl

Die StVO-Novelle bringt neue Regeln für Tempo 30, die Rettungsgasse und den Radverkehr.

der Fahrstreifen, bei vierstreifigen Autobahnen musste die Rettungsgasse bislang in der Mitte gebildet werden, ist aufgegeben worden. „Diese Regelung verringert die Unsicherheit bei Verkehrsteilnehmern und führt zu einer korrekten Bildung der Rettungsgasse, sagt Cornelia Zieseniß von Landesverkehrswacht Niedersachsen.

Die Neuerung, dass Rad fahrende Kinder bis acht Jahre, die auf dem Gehweg fahren müssen, dort nun von einer mindestens 16 Jahre alten Aufsichtsperson auf dem Fahrrad begleitet werden dürfen, wird von der Landesverkehrswacht ebenfalls begrüßt.



Dank für 30 Jahre Mitmenschlichkeit

Anfang Dezember 2016 jährte sich der Internationale Tag des Ehrenamtes zum 30. Mal. Seit 1986 findet er auf Beschluss der vereinten Nationen jedes Jahr am 5. Dezember statt und lobt die Arbeit der Menschen, die sich auf der ganzen Welt täglich ohne Entgelt in den Dienst des Allgemeinwohls stellen.

Für die Deutsche Verkehrswacht (DVW) ist dieser Tag ein ganz besonderer, denn ihre bundesweite Verkehrssicherheitsarbeit wäre ohne ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht erfolgreich: Die DVW gehört zu den Verbänden, die ihre Aufgaben mittels öffentlicher Förderung und durch das private Engagement ihrer Mitglieder in die Tat umsetzt. In rund 600 Verkehrswachten engagieren sich bundesweit mehr als 60.000 Menschen und machen die DVW damit zu einer der größten Bürgerinitiativen Deutschlands. Die Mitglieder informieren über Neuerungen im Verkehrsrecht, beraten bei Fragen rund um den Straßenverkehr und trainieren sichere Verhaltensweisen. Die Unterstützung bezieht alle Altersgruppen und Verkehrsteilnehmergruppen ein: Während im Kindesalter der Schwerpunkt auf Mobilitätserziehung und der Beratung von Eltern liegt, geht es bei Jugendlichen beispielsweise um das „Begleitete Fahren ab 17“. Für Senioren gibt es ebenfalls spezielle Angebote wie das beliebte Rollator-Training.

Düster: Licht-Test 2016

Jeder dritte Pkw fährt mit mangelhaftem Autolicht – das ist das Ergebnis des Jubiläums-Licht-Tests „60 Jahre Sicherheit“. Die Meisterbetriebe der Kfz-Innungen haben wieder mehrere Millionen Fahrzeugbeleuchtungen überprüft. Insgesamt 138.000 dieser

Tests flossen in die vom Zentralverband Deutsches Kfz-Gewerbe (ZDK) und Deutscher Verkehrswacht (DVW) veröffentlichte Statistik ein. Die Bilanz: An 32 Prozent der Autos wurde die Beleuchtungsanlage beanstandet. Ganz oben auf der Mängelliste stehen nach wie vor die Hauptscheinwerfer mit 21,3 Prozent (2015: 23 Prozent). Bei 8,3 Prozent wurde die rückwärtige Beleuchtung kritisiert (2015: 7,6 Prozent).

Auch die Bilanz des Licht-Tests für Nutzfahrzeuge zeigt klaren Handlungsbedarf: Rund 41,5 Prozent der 7.300 Tests brachten Defizite ans Licht. Auch hier stehen Mängel an den Hauptscheinwerfern mit 28,5 Prozent (2015: 27,2 Prozent) ganz vorn. Dabei ist der Anteil der Blender mit zu hoch eingestellten Scheinwerfern auf 13,2 Prozent gestiegen (2015: 11,5 Prozent). Bei sechs Prozent der Lkw und Busse stellten die Prüfer sogar einen vollständig ausgefallenen Scheinwerfer fest (2015: 4,4 Prozent), einen Totalausfall bei 1,8 Prozent (2015: 1,2 Prozent). Alarmierende Resultate lieferte auch die Heckbeleuchtung: Bei zwölf Prozent der Fahrzeuge waren Defekte zu verzeichnen (2015: 10,3 Prozent). Rund 4,3 Prozent der Nutzfahrzeuge fuhren ohne Bremslicht (2015: 4,4 Prozent). Der ZDK appelliert dringend an Fahrer von Nutzfahrzeugen, nicht nur im Licht-Test-Monat Oktober, sondern das ganze Jahr auf die Beleuchtung zu achten, diese regelmäßig kontrollieren und Mängel umgehend beheben zu lassen.



© Industrieblick – Fotolia.com

Liebe Leserinnen und Leser,



wir haben viel in den vergangenen Jahren angepackt und sogar bundesweit Maßstäbe gesetzt – ich denke da nur an unsere Kampagne „Tippen tötet“ oder unser Programm „Fit im Auto“. Darauf können wir alle sehr stolz sein! Und ich garantiere Ihnen, dass wir diese Programme weiter engagiert vorantreiben.

Ganz wichtig für mich ist 2017 aber auch der Modellversuch zum Thema Baumunfälle. Niedersachsen ist leider das Bundesland mit der höchsten Anzahl von Baumunfällen in Deutschland. Aus diesem Grund haben wir 2014 zusammen mit der Landesregierung in den sechs Landkreisen Emsland, Osnabrück, Friesland, Osterholz, Hildesheim und Cuxhaven nicht nur eine Aufklärungskampagne gestartet, sondern auch ein dreijähriges Projekt, das präventiv Geschwindigkeitsbeschränkungen auf kritischen Strecken angeordnet hat: Hier erwarten wir nun Ergebnisse, das heißt, wir werden wissen, ob die Maßnahmen, das Tempo auf Straßen, die schmaler als 6,50 Meter sind, auf 80 km/h und auf Straßen, die schmaler als 6 Meter sind, auf 70 km/h zu reduzieren, reichen, um die Unfallzahlen durch einen Aufprall gegen einen Baum zu reduzieren.

Ich habe von einigen Landräten erfahren, dass sich die Bürger zum Teil über die Geschwindigkeitsbegrenzung beschwert haben. Das macht mich traurig: Wenn wir die Anzahl der Getöteten und Schwerverletzten reduzieren wollen, dann geht das nur über das Tempo! Und jeder Autofahrer, der sich über ein Tempolimit aufregt, sollte sich bitte klarmachen: Ein Raser könnte ihn selbst treffen oder einen geliebten Menschen...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch in diesem Jahr eine sichere Fahrt!

Ihre

C. Friesen

Hilfe für junge Fahrer

Schnell und klug reagiert: Die Kreisverkehrswacht Vechta organisierte kostenlose Fahrsicherheitstrainings für Fahranfänger, weil sich Unfälle bei den 17- bis 24jährigen häuften. Aussagen der jungen Leute in den Trainings zeigten, dass sie nicht wissen, wie sie reagieren müssen, wenn das Auto zum Beispiel ausbricht oder wie das Auto auf abruptes Ausweichen reagiert. Außerdem haben viele kein realistisches Verhältnis zu Geschwindigkeiten. Darüber hinaus fehlten Kenntnisse über Sicherheitssysteme. „Aber woher sollen die jungen Frauen und Männer dieses Wissen auch haben?“ stellt Thomas Stransky von der Kreisverkehrswacht infrage. Diese Aktion war eine gute Motivation, auch dieses Jahr wieder diverse Sicherheitstrainings für junge Fahrer in Zusammenarbeit mit dem Schutzengelprojekt des Landkreises Vechta anzubieten.



Sicherer Schulweg in Salzbergen

Durch das Engagement von Eltern der Grundschule Holsten-Bexten ist nun ein wichtiger Beitrag für die Schulwegsicherheit in Holsten auf den Weg gebracht worden: 16 Eltern ließen sich von Heinrich Alferts von der Verkehrswacht Lingen zu Elternlotsen ausbilden.

Der Einsatzort der neuen Lotsen war auch schnell gefunden – Schulleiterin Inga Meyer und Rainer Reekers, der Leiter der Polizeistation Salzbergen, waren sich einig, dass am Fußgängerübergang zwischen Kirche und Dorfgemeinschaftshaus viele Grundschüler die Straße tagtäglich

überqueren und deshalb dort Hilfe bekommen sollen.

Die Betreuerin des neuen Stützpunktes, Katrin Elling, hat noch einen Wunsch: Eltern, die ebenfalls einen Beitrag für den sicheren Schulweg ihrer Kinder leisten möchten, mögen sich bei ihr melden, so dass ein weiterer Ausbildungslehrgang starten kann. Die Ausbildung der Verkehrswacht Lingen ist natürlich kostenlos, ebenso wie die Ausrüstung der Lotsen. Rainer Reekers sagte zu, dass er als Ansprechpartner allen Eltern unter Tel. 05976 7128 gern zur Verfügung steht.

Heiß begehrtes Schulbustraining

Das war Rekord: 45 Mädchen und Jungen haben an dem Fahrschüler-Training 2016 der Verkehrswacht Harz, Braunlage und Umgebung, teilgenommen. „So viele Interessierte hatten wir in den zwanzig Jahren, in denen wir das anbieten, noch nie“, freut sich Verkehrswacht-Vorsitzender Wolfgang Langer. In Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum Braunlage und

der Kraftverkehrsgesellschaft Braunschweig sensibilisieren Langer und Wolfgang Henniger die Fahrschüler für das richtige Verhalten im Bus. Die beiden Verkehrssicherheitsexperten erläuterten den Kindern unter anderem den richtigen Ein- und Ausstieg, zeigten Besonderheiten im Bus auf und erklärten anhand von tragischen Beispielen eindrucksvoll, wie gefähr-

lich unachtsames Verhalten sein kann. Ihr Appell: Niemals, niemals die Fahrbahn vor oder hinter einem stehenden Schulbus überqueren!

Mithilfe einer rohen Kartoffel lernte die Gruppe, wie sanft die riesigen Bustüren schließen – zur Sicherheit der Fahrgäste: Diese Türen stoppen, sobald sie einen Widerstand spüren. Zum Abschluss staunten die Schüler nicht schlecht, als der Bus mit einer Geschwindigkeit von nur 30 km/h eine Vollbremsung machte: Dummy „Bernie“, nicht angeschnallt, wurde samt seinem Rucksack durch den Mittelgang im hohen Bogen nach vorn geschleudert. Fazit: ein voller Erfolg, auch nach zwanzig Jahren.



Sicher und gesund mobil

Bewegung bei der IGS Flötenteich dank der neuen Fahrradwerkstatt:

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft sorgen nun sechs bis acht Jugendliche der Jahrgänge 5 bis 8 dafür, dass ihre Klassenkameraden sicher zum Unterricht radeln können. Einmal in der Woche werden im Werkbereich platte Reifen geflickt, Ketten geölt und Lichter auf Hochglanz gebracht.

Das notwendige Rüstzeug, einen Werkzeug- und Materialkoffer sowie einen Felgenzentrierständer, stellte die Verkehrswacht Stadt Oldenburg zur Verfügung. „Damit können wir nun endlich in der Schule auch die notwendigen und bisher nicht möglichen Reparaturen an den schuleigenen und Schüler-Fahrrädern vornehmen“, freut sich Lars Bathke-Lüers, der die Werkstatt zusammen mit seinem Lehrerkollegen Berend Meyer leitet.

Künftig soll es darüber hinaus auch Verkehrserziehung von den Verkehrssicherheitsprofis geben. Schülerinnen und Schüler werden als Verkehrshelfer ausgebildet, um dann die Jüngeren für die Gefahren auf den Straßen zu sensibilisieren. Für Björn Hörmann und Thorsten Aden von der Verkehrswacht Stadt Oldenburg ist das „ein Versuchsballon“ – die Jugendarbeit ist für sie eine ebenso neue wie wichtige Aufgabe und in Oldenburg einmalig. Für die Verkehrswacht ergab sich damit die Chance, neue Mitglieder für die eigene Vereinsarbeit zu gewinnen.

Schrauben an der richtigen Stelle: Die Schüler reparieren die Fahrräder ihrer Mitschüler und werden dabei unterstützt von Thorsten Aden, Björn Hörmann und ihrer Schulleiterin Hannelore Lüllwitz (v.l.).



Mit Sicherheit Spaß

Unter dem Motto „Mit Sicherheit – Wahnsinn“ veranstaltete die Verkehrswacht Bad Rothenfelde-Dissen zusammen mit der Theaterwerkstatt Bethel und der Realschule Dissen einen Theaterworkshop im Seniorenzentrum. Das Ziel: in erster Linie die Verkehrssicherheit der Senioren zu verbessern, zugleich aber durch die Teilnahme von Schülern ein generationsübergreifendes Zusammenspiel entstehen zu lassen. „Beide Seiten können beim Thema Verkehrssicherheit voneinander lernen und profitieren“, erklärte Lydia Schäfer von der Verkehrswacht, die den Theaternachmittag organisierte. Und so kamen sie alle, ob jung oder alt, mit Rollator oder ohne, ob mit Theatererfahrung oder nicht, in die „Volxtheaterwerkstatt“, um sich dem Thema Verkehrssicherheit zu nähern. Da es kein Drehbuch gab, sondern lediglich Impulse, die die Teilnehmer in lebendige Szenen mithilfe von Musik umsetzen sollten, ging es sehr lebhaft zu. So durfte in der ersten Szene jeder seinen eigenen Weg laufen, musste aber darauf achten, dass keinem die „Vorfahrt“ genommen wird. Das klappte zunächst einwandfrei, doch mit zunehmender Dauer verstopften die Wege und es kam zu einem „Verkehrschao“ im Seniorenheim.

Sicherheit durch Sichtbarkeit

Die Freude war dem sechsjährigen Justin-Finn ins Gesicht geschrieben: eine gelbe Warnweste und ein reflektierendes Klappband durfte der Kleine von Jürgen Zimmer, Geschäftsführer der Verkehrswacht Nordensham, entgegen nehmen. Und auch die Mutter Nadine bekam ein paar Blinker für den Kinderwagen der klei-

nen Schwester Charleene... kostenfrei. Jürgen Zimmer, Evelyn Gang und Petra Boelsen-Gang hatten für ihre Aktion „Sicherheit durch Sichtbarkeit“ einen kleinen Stand im Vorkassenbereich des Rewe-Marktes im Einkaufszentrum aufgestellt und verteilten Klappbänder, Warnwesten und Blinkies. „In dieser Jahreszeit sind viele Menschen

in dunklen Jacken unterwegs. Gerade auch ältere Leute,“ erklärte Evelyn Gang. Und Petra Boelsen-Gang ergänzte: „Wir haben uns hier positioniert, weil die Parkplätze vor Einkaufszentren oft schlecht ausgeleuchtet und die Autofahrer bei der Suche nach der passenden Parklücke abgelenkt sind. Das ist doppelt gefährlich.“



Training ist das A und O!

Die Praxis zeigt: Das Programm ‚Fit im Auto‘ ist der beste Weg, sich im Alter selbstbestimmt und sicher im Straßenverkehr zu bewegen – nun auch im Landkreis Hildesheim.

Nichts geht über das persönliche Fahrtraining – das ist die einhellige Meinung und Erfahrung der Landesverkehrswacht Niedersachsen, die vor knapp zwei Jahren das bundesweit einmalige Programm ‚Fit im Auto‘ ins Leben gerufen hat. Das Training bietet allen Senioren ab 65 Jahren die Möglichkeit, das eigene Können hinterm Steuer zu testen und gemeinsam mit Experten zu hinterfragen, und das nicht nur in der Theorie und innerhalb eines geschützten Raums wie beispielsweise auf einem Übungsplatz, sondern auch während einer Ausfahrt mit einem Fahrschulwagen und in Begleitung eines Fahrlehrers, also unter ganz realen Bedingungen. Diesen erfolgreichen Ansatz bestätigt auch die Wissenschaft: Forschungsergebnisse

zeigen, dass sich Synapsen, also die Verknüpfungen der Nervenzellen, im Gehirn bei entsprechender Beschäftigung des Geistes erneuern. Wer also bestimmte Situationen beispielsweise im Kreuzungsbereich mit viel Verkehr übt, beherrscht sie dann auch.

Dabei ist es wichtig, eins von vorneherein klarzustellen: „Niemand will den Führerschein wegnehmen“, sagt Claus Kunath von der Landesverkehrswacht. Es geht darum, den Seniorinnen und Senioren, die vor 40 oder 50 Jahren ihren Führerschein gemacht haben, die Verkehrswelt im Jahr 2017 zu zeigen, sprich Kenntnisse und Gewohnheiten, die damals Gang und Gäbe waren, sich aber mit den heutigen Erkenntnissen der Unfallforschung nicht

mehr vereinbaren lassen, zu korrigieren. Die „Gefahrenbremsung“ zum Beispiel – ein Begriff, den es in den 1960er Jahren noch gar nicht gab. Die meisten kennen die sogenannte Stotterbremse. „Das erhöht den Bremsweg aber zwangsläufig“, sagt Claus Kunath. Wenn plötzlich ein Hindernis auf der Straße auftaucht, rät er zum rigorosen Handeln: „Volles Rohr aufs Bremspedal.“ Dass sich jahrzehntelange Gewohnheiten aber nicht von heute auf morgen ändern lassen, weiß Kunath nur zu genau. Deshalb lässt er seine Fahrschüler immer und immer wieder mit Tempo 30 auf rote Pylonen auf der Fahrbahn zurollen. „Wir können es alle, müssen es nur immer wieder trainieren“, motiviert der Verkehrsexperte.

Fortsetzung von Seite 1

wurde vor drei Jahren initiiert und sensibilisiert immer wieder für dieses wichtige Thema. Besonders plastisch und eindrucksvoll geschieht das mit dem Medium Film.“

Die Ergebnisse begeisterten die Jury. „Unsere Studierenden ziehen die Zuschauer emotional und kreativ in ihren

Bann“, freute sich Prof. Dr. Josef von Helden, Präsident der Hochschule Hannover. „Sie sensibilisieren damit für ein so aktuelles Thema. Ein Musterbeispiel für praxisorientiertes Studieren in bester Qualität.“ Dem stimmte Thomas Schäffer, Geschäftsführer nordmedia, zu: „Wir freuen uns, dass wir mit dieser Initiative und

Dank der guten Zusammenarbeit mit der Landesverkehrswacht Niedersachsen und der Hochschule Hannover den Mediennachwuchs in Niedersachsen weiter stärken konnten.“

Die Videos sind im Internet zu sehen: www.landesverkehrswacht.de/aktionen/video-clip-wettbewerb.html

Schnelle Hilfe im Fokus

Niedersachsens Innenminister setzt die Kampagne „Rettungsgasse“ mit weiteren Spannbändern und Logos fort.

Nach einem Verkehrsunfall zählt für die Unfallopfer jede Minute. Doch viel zu oft können die Rettungskräfte immer noch nicht schnell zum Unfallort vordringen, weil die Autofahrer damit überfordert sind, eine Rettungsgasse zu bilden. Deshalb sei es dringend notwendig, sich dieses Themas weiter anzunehmen, indem die Autofahrer weiter sensibilisiert werden. Aus diesem Grund veranlasste Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius, weitere 50 Spannbänder mit dem plakativen Symbol der Rettungsgasse an besonders unfall- und staugefährdeten Autobahnabschnitten aufzuhängen. Darüber hinaus werden rund 120 Streifenwagen der Autobahnpolizei mit dem Logo „Rettungsgasse“ versehen.

„Links fährt links und alle anderen fahren möglichst weit rechts, einfacher lässt sich dies als Faustformel nicht beschreiben“, betont Pistorius. „Viele Autofahrerinnen und Autofahrer haben diese Regel möglicherweise seit der Fahrschule vergessen,

wir wollen durch die Transparente und das Bekleben der Einsatzwagen die Aufmerksamkeit einmal mehr auf dieses wichtige Thema lenken, da es uns wirklich am Herzen liegt. Das korrekte Bilden der Rettungsgasse kann Leben retten.“

Was Autofahrer nach Unfällen tun müssen, ist in der Straßenverkehrsordnung geregelt: Die Autofahrer müssen nicht erst dann Platz lassen, wenn der Verkehr komplett steht, sondern bereits wenn Schrittgeschwindigkeit gefahren wird.

In dem Zusammenhang unterstreicht der Minister weiterhin die Forderung – wie für Geschwindigkeits- und Abstandsverstöße auch – deutlich höhere Bußgelder für die Missachtung der Rettungsgasse vorzusehen: „In Deutschland kostet das 20 Euro – das ist weniger, als mit dem Handy zu telefonieren. In Österreich sind es 2.000 Euro. Dort können Sie sehen, wie schnell das mit der Rettungsgasse klappt.“

Klares „Ja“ zur modernen Technik

Angesichts der zahlreichen Auffahrunfälle von Lkw in stehende Fahrzeugen setzt sich der Bundesrat für eine Modernisierung der Regelungen zu Notbremsassistenten und Abstandswarnern ein:

1. Anpassung an den Stand der Technik

Die Bundesländer sind sich einig, dass die Ursachen für die Unfälle weniger in der Technik grundsätzlich zu finden sind. Stattdessen müssten die rechtlichen Vorgaben angepasst werden, um die Technik optimal einzusetzen. Die Bundesregierung solle deshalb die EU-Kommission zur Anpassung der entsprechenden europäischen Verordnungen an die aktuellen technischen Möglichkeiten auffordern.

2. Erhöhung der Mindestanforderungen

Die gesetzlichen Mindestanforderungen an Notbrems-Assistenzsysteme für Kollisionen mit stehenden Vorfahrzeugen müssen erhöht werden: Das Notbremssystem sollte permanent verfügbar und ein Abschalten des Systems nicht möglich sein. Für verbesserungsfähig hält der Bundesrat auch die Identifikation kollisionsrelevanter Fahrzeuge. Dazu müssen auch kleinere Fahrzeuge und Motorräder gehören. Außerdem ist eine zeitlich vorgelagerte Abstandswarnung erforderlich, damit der Fahrzeugführer eine drohende Auffahrkollision selbst verhindern kann.

3. Bußgeld für Zeitunglesen am Steuer

Die Länderkammer setzt sich zudem dafür ein, „fahrfremde und deutlich ablenkende Tätigkeiten“ wie beispielsweise das Zeitunglesen als Ordnungswidrigkeit mit einem Bußgeld zu ahnden. Diese EntschlieÙung geht nun an die Bundesregierung, die ohne feste Fristen entscheidet, ob sie das Anliegen der Länder aufgreifen möchte.





Bundespräsident Joachim Gauck verleiht der Cloppenburgener Notärztin Almut Opolka das Bundesverdienstkreuz.

Projekt der Kreisverkehrswacht Cloppenburg doppelt geehrt

Mittlerweile treffen Anfragen aus ganz Deutschland für das Präventionsprojekt „Mit Unfallopfer und Notärztin an die Front“ bei der Verkehrswacht Cloppenburg ein. Seit 2005 informieren Michaela Meyer, die seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt, Polizeioberkommissar Achim Wach und Notärztin Almut Opolka eindrücklich und hautnah junge Menschen über die Sicherheit im Straßenverkehr und die fatalen Folgen bei Nichtbeachtung der Regeln.

„Wir versuchen allen Anfragen gerecht zu werden, aber immer gelingt uns das nicht“, sagt Achim Wach. Er stellt auch die Besonderheit dieses Projekts heraus. „Durch Michaela hat das Opfer ein Gesicht. Diese Wirkung kann man mit Bildern oder Worten nicht erreichen.“ Michaela Meyer ist

das warnende Beispiel, wenn sie gemeinsam mit Almut Opolka und Achim Wach vor Schulklassen und Gruppen spricht. Jährlich informiert das Team rund 3.000 junge Menschen in Schulen, Jugendorganisationen und auf Veranstaltungen zur Verkehrssicherheit.

Anfang Dezember, zum Tag des Ehrenamtes, hat Bundespräsident Joachim Gauck der Cloppenburgener Notärztin Almut Opolka das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für ihr besonderes ehrenamtliches Engagement verliehen. Schon Anfang Juni 2016 war Michaela Meyer vom Bundespräsidenten mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Ein Lob von höchster Stelle, auch für die Verkehrswacht Cloppenburg.

Termine/Seminare

Seminare für sozialpädagogische Fachkräfte

Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich

- ▶ **16./17.02.2017** Alfeld
- ▶ **13./14.03.2017** Lüneburg
- ▶ **20./21.03.2017** Grafschaft Bentheim
- ▶ **28./29.03.2017** Cuxhaven
- ▶ **04./05.04.2017** Goslar

Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich

- ▶ **02./03.03.2017** Jever
- ▶ **21./22.02.2017** Oldenburg

Rhythmik in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich

- ▶ **06./07.03.2017** Helmstedt

Erziehungspartnerschaft in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich

- ▶ **21./22.02.2017** Oldenburg

Fortbildung für das Ehrenamt:

- ▶ **22.02.2017** Gebiet Hannover Süd in Stadthagen
- ▶ **24.02.2017** Gebiet Weser-Ems Süd in Osnabrück

Klaus Huisinga – ein Nachruf

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen und die Verkehrswacht Am Dobrock-Hemmoor trauern um Klaus Huisinga. Über 30 Jahre war er Kassenwart, lange wirkte er im Bezirk Lüneburg-West als stellvertretender Gebietsbeauftragter.

Seine ruhige, zuverlässige, besonnene und überaus korrekte Art war vorbildlich. Wir werden unserem Freund und Partner ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 81, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis, Druck: Verlag Schmidt-Römhild, **Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de**, Redaktionsschluss für **vorOrt 2/17: 20.02.2017**